

Hof, Christiane

Learning as Becoming – Lern- und Bildungsprozesse Erwachsener neu gerahmt. Eine Weiterentwicklung aus lebenslaufanalytischer Perspektive

Magazin erwachsenenbildung.at 19 (2026) 57, S. 60-67



Quellenangabe/ Reference:

Hof, Christiane: Learning as Becoming – Lern- und Bildungsprozesse Erwachsener neu gerahmt. Eine Weiterentwicklung aus lebenslaufanalytischer Perspektive - In: Magazin erwachsenenbildung.at 19 (2026) 57, S. 60-67 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-358665 - DOI: 10.25656/01:35866

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-358665>

<https://doi.org/10.25656/01:35866>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 57, 2026

Learning as Becoming – Lern- und Bildungsprozesse Erwachsener neu gerahmt

Eine Weiterentwicklung aus lebenslaufanalytischer Perspektive

Christiane Hof

In der Ausgabe 57, 2026:
Erwachsenenbildung aus der Perspektive des Lebenslaufs.



Learning as Becoming – Lern- und Bildungsprozesse Erwachsener neu gerahmt

Eine Weiterentwicklung aus lebenslaufanalytischer Perspektive

Christiane Hof

Zitation Hof, Christiane (2026): Learning as Becoming – Lern- und Bildungsprozesse Erwachsener neu gerahmt. Eine Weiterentwicklung aus lebenslaufanalytischer Perspektive. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 57, 2026. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-57>.

Schlagworte: Lebenslaufforschung, Lebensverlaufforschung, Biographie-forschung, Bildungsprozesse, Transformation, Lernen, Becoming, soziale Praktiken, Teilnahme, Identität



Abstract

Der Beitrag schlägt eine konzeptionelle Weiterentwicklung der biographie- und lebenslaufanalytischen Forschung in der Erwachsenenbildung vor, indem er Lernen als Becoming (Werden) fasst. Während die bisherige Forschung stark auf handlungs- und interaktionstheoretischen Grundlagen basierte, integriert dieser Entwurf verstärkt praxistheoretische Perspektiven. Im Zentrum stehen dabei nicht nur die individuelle Aneignung von Wissen, sondern die Teilnahme an sozialen Praktiken sowie der Erwerb der hierfür notwendigen „Mitspiel-Fähigkeit“. Die Autorin versteht Lernen dabei als dynamischen, relationalen Prozess, der untrennbar mit der Veränderung der Identität verknüpft ist. Individuen erwerben in sozialen Situationen nicht nur Kompetenzen, sondern transformieren sich als Ganzes als Subjekte – sie „werden“ zu etwas, nehmen z.B. die soziale Rolle als Ärztin ein. Dieser Blick betont die Situiertheit von Lernprozessen in kulturellen, materiellen und sozialen Kontexten. Abschließend wird hervorgehoben, dass zu Becoming immer untrennbar die soziale Anerkennung und Zugehörigkeit gehöre, wodurch die wechselseitige Verschränkung von individueller Entwicklung und gesellschaftlicher Einbettung theoretisch fassbar werde. (Red.)

Learning as Becoming – Lern- und Bildungsprozesse Erwachsener neu gerahmt

Eine Weiterentwicklung aus lebenslaufanalytischer Perspektive

Christiane Hof

Lernen als „Becoming“ zu verstehen, erweitert die Sicht auf Lernen, da Lernaktivitäten nicht nur hinsichtlich ihres zeitlichen Verlaufs, sondern vor allem auch in ihrer sozialen Einbettung betrachtet werden.

Einleitung

Aus Theorie, Praxis und Forschung der Erwachsenenbildung ist die Lebenslaufperspektive nicht mehr wegzudenken. Prominent hat Hans Tietgens die Lebenslauforientierung als didaktisches Prinzip und damit als zentrale Grundlage für die Gestaltung von Bildungsveranstaltungen gefordert (siehe Hof 2011; Tietgens 1994).

Einhergehend mit der Hinwendung zum Konzept des Lebenslanges Lernens (siehe Hof 2022) entwickelte sich ab den 1960er/1970er Jahren eine theoretische und empirische Perspektive, die den Blick auf das Lernen im Lebenslauf lenkte (siehe Hof/Rosenberg 2018). Untersucht wurde, wie sich Lernaktivitäten im Zeitverlauf des Lebens verändern, wie Übergänge im Lebenslauf lernend bewältigt werden (siehe Hof/Maier-Gutheil 2014), wie sich transformative Lernprozesse theoretisch (siehe Fuhr 2018; Mezirow 2000) und empirisch (siehe Hoggan/Hoggan-Kloubert 2026) beschreiben lassen. Im Gegensatz zu dieser Lebenslaufperspektive widmete sich die Lebensverlaufperspektive mehr der Frage, wie Lern- und Bildungsprozesse in sozio-ökonomische Lebensbedingungen, organisationale

Möglichkeitsräume und Unterstützungsstrukturen eingebettet sind (siehe Blossfeld/Roßbach 2019). Lebensverlaufsstudien konnten so etwa im Detail zeigen, „*wie sich die Unterschiede zwischen Menschen, die sich aus ihrer früheren Arbeits- und Berufsbiografie ergeben, im Alter weiter auswirken*“ (Blossfeld/Huinink 2001, S. 15).

Neben solchen mit quantitativen Methoden arbeitenden Studien kommt der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung, die mit qualitativen Methoden die Prozessdimension von Bildungsverläufen untersucht und zugleich auf einer Mikroebene ihre soziale Einbettung herausarbeitet (siehe Dausien 2022), eine besondere Bedeutung zu. Orientiert an diesem Paradigma werden biographische Bildungsprozesse analysiert (siehe Dausien/Rothe/Schwendowius 2016; von Felden 2021) und Formen des lernenden Umgangs mit Veränderungen im Leben empirisch rekonstruiert (siehe Bernhard 2024; Nicolaides et al. 2022).

Basierend auf einer handlungs- oder interaktionstheoretischen Grundlegung ermöglichen all diese Studien Einblicke in den Modus, in dem Lernende vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Lebenssituation ihr Leben

gestalten, wie sie Herausforderungen bewältigen und wie sich Erfahrungen biographisch zu Deutungs- und Handlungsmustern „aufschichten“. Dabei steht der zeitliche Verlauf von Lern- und Bildungsprozessen im Zentrum. Es gilt, die Perspektiven der Lernenden, ihre Formen der Aneignung und Verarbeitung von Erfahrungen und Bildungsangeboten zu rekonstruieren und in ihrer Sozialität zu explizieren (siehe Dausien 2023).

In Erweiterung einer solchen rekonstruktiven Perspektive soll im Folgenden eine stärker praxistheoretisch fundierte Sichtweise zur Diskussion gestellt werden (siehe hierzu auch Hof 2026). Dabei möchte ich aufzeigen, dass die bisherigen Erträge der Biographie- und Lebenslaufforschung für die Erwachsenenbildung aufgegriffen und durch die Berücksichtigung situativer Umstände ergänzt werden können.

Annäherung an praxistheoretische Perspektiven auf Lernen im Lebenslauf

In Abgrenzung zu handlungs- oder interaktionistischen Theorieperspektiven fokussieren Praxistheorien Aktivitäten (siehe Reckwitz 2003), d.h., anstelle von Handlungsabsichten und -konzepten rücken (soziale) Praktiken ins Zentrum der Betrachtung (siehe Schatzki 1996 u. 2002; Shove/Pantzar/Watson 2012). Dabei wird davon ausgegangen, dass das Soziale nicht durch intentionale Akteur*innen konstituiert wird, sondern sich manifestiert in einem „*bundle of activities, that is to say, an organized nexus of actions*“ (Schatzki 2002, S. 71). „*This means that the doings and sayings composing them hang together. More specifically, the doings and sayings that compose a given practice are linked through (1) practical understanding, (2) rules, (3) a teleoaffective structure, and (4) general understandings. Together, the understandings, rules and teleoaffective structure that link the doings and sayings of a practice form its organization*“ (ebd., S. 77).

Praxistheoretische Analysen bleiben damit nicht bei der Beschreibung der Aktivitäten der Akteur*innen stehen, sondern interessieren sich für routinisierte oder institutionalisierte Bündel von Aktivitäten. Das Lehren in einem

VHS-Kurs kann in diesem Sinne als soziale Praktik¹ entfaltet werden: Der*die Kursleitende vollzieht bestimmte, als Lehren erkennbare Handlungen, auch wenn diese sich von Lehrsituation zu Lehrsituation unterscheiden. Er*sie begrüßt etwa die Teilnehmenden und präsentiert das Kursthema. Diesen Aktivitäten (Doings) wird eine Bedeutung beigemessen, die sich als geteiltes Wissen zwischen Kursleitenden und Teilnehmenden begreifen lässt: Kursleitende haben die Aufgabe, Lehrveranstaltungen zu konzipieren und zu arrangieren. Die Verbindung von Aktivitäten und sozial geteilten Bedeutungen, inklusive wechselseitiger Verhaltenserwartungen, zeichnet die soziale Praktik des Lehrens aus. Sie setzt sich zusammen aus verschiedenen Aktivitäten, denen wiederum eine situationsspezifische Bedeutung zugeschrieben wird.

Soziologisch interessierte Forschende untersuchen die Veränderung von sozialen Praktiken und Praxisbündeln, um dadurch gesellschaftliche Transformationen zu erkennen (siehe Shove/Pantzar/Watson 2012), Ethnograph*innen analysieren die interaktive Herstellung von Lehr- und Lernpraktiken (siehe Budde/Rißler 2022; Dinkelaker 2016). Andere studieren die situative Rahmung von Lern- und Bildungsprozessen. Dabei wird davon ausgegangen, dass Praktiken untrennbar mit den sie rahmenden Arrangements verbunden sind, denn diese kanalisieren und erleichtern spezifische Aktivitäten (vgl. Schatzki 2012, S. 16).

Die Arbeitsgruppe rund um Stephen Kemmis (siehe Kemmis et al. 2014) führte dies weiter aus, indem soziale Praktiken als eingebettet in Praxisarchitekturen beschrieben werden. Diese verstehen sie als „*particular cultural-discursive, material-economic and social-political arrangements*“ (Grootenboer/Edwards-Grove/Choy 2017, S. 8). Lernen erscheint in dieser Perspektive als Reaktion auf die Anforderungen sozialer Arrangements und beschreibt den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten, die für die Teilnahme an den sozialen Praxen erforderlich sind. Entsprechend gilt Lernen als „*coming to know how to go on in practice*“ (Kemmis 2021, S. 286). Thomas Alkemeyer und Nikolaus Buschmann sprechen vom Erwerb von Mitspiel-Fähigkeit. Die „*Befähigung zur Teilhabe an der Praxis*“ (Alkemeyer/Buschmann 2017, S. 22) wird als Ergebnis der Teilnahme der Lernenden an spezifischen

1 Praxistheoretische Konzepte werden vielfach in englischer Sprache diskutiert. Im Englischen ist es möglich, zwischen Praxis und Praktik zu unterscheiden (siehe z.B. Kemmis/Grootenboer 2007, die einen Aufsatz mit dem Titel „*Situating praxis in practice*“ geschrieben haben). Praxis bezieht sich dabei auf den Vollzug sozialer Phänomene, während Praktiken bestimmbar regelhafte Formen dieses Vollzugs beschreiben (Typen von Aktivitäten, Interaktionsformen etc., vgl. hierzu auch Hirschauer 2016, S. 46). Ich werde mich im Folgenden an diesem Sprachgebrauch orientieren.

sozialen Praxen gesehen: „*Menschen (trans)formen sich über ihr Engagement als erkennbare Subjekte und kultivieren ihre Spielfähigkeit, indem sie lernen, den sich in der Praxis entfaltenden normativen Standards zu entsprechen*“ (ebd., S. 9). Lernen durch Teilnahme erweist sich damit als eine Form sozialisatorischen Lernens, verstanden als Enkulturation der Person in eine spezifische soziale Praxis oder Praxisgemeinschaft (siehe Wenger 1998).

Neben der Möglichkeit, durch die Teilnahme an sozialen Gemeinschaften das dort relevante (Handlungs-) Wissen und Können zu erwerben, geht das Lernen hier auch mit Prozessen der Identitätsentwicklung einher. „*Learning is not merely the acquisition of information; it is a process of becoming — a process of participating in the practices of social communities and constructing identities in relation to these communities*“ (Lave/ Wenger 1991, S. 4). Lernen im Rahmen der Teilnahme an sozialen Praxen verändert somit nicht nur Wissen und Können, sondern auch die Identität der Personen: „*Learning transforms who we are and what we can do. It is an experience of identity*“ (Wenger 1998, S. 215).

Durch die Fokussierung auf die Aktivitäten und Formen der Beteiligung des*der Einzelnen kann die Situiertheit von Lern- und Bildungsverläufen stärker in den Blick genommen werden. Das Nachzeichnen von biographischen Transformationen in ihren sozial-situativen Rahmungen eröffnet damit eine Perspektive, die Lernen als „Becoming“ (Werden) konzipiert (siehe Hager/ Hodkinson 2011).

Lernen als „Becoming“ (Werden)

Mit der Idee, Lernen als „Becoming“ bzw. Werden zu beschreiben, greifen Paul Hager und Phil Hodkinson eine metaphorische Annäherung an das Lernen Erwachsener auf. Im Alltag wie auch im wissenschaftlichen Kontext findet sich häufig die Metapher des Erwerbs und des Transfers. Lernen gilt dabei als Aufnahme oder Aneignung von Wissen, welches durch Lehrende vermittelt und an die Lernenden transferiert wurde. Damit wird Lernen als Aneignung von feststehendem und übertragbarem Wissen konzipiert. Demgegenüber verweist die Metapher des Lernens durch Partizipation (siehe hierzu auch Sfard 1998) auf einen dynamischen Prozess, bei dem Lernen eingebettet ist in konkrete (soziale) Alltagspraxen. Lernen vollzieht sich im Zuge der Teilnahme an Situationen.

Hager und Hodkinson schlagen nun vor, Lernen durch die Metapher des „Becoming“ bzw. Werdens zu beschreiben. Dadurch werde die dynamische und fortlaufende Natur des Lernens hervorgehoben. Außerdem werde Lernen hier nicht nur als Aneignung von Wissen oder Fertigkeiten verstanden, sondern als ein Prozess, bei dem sich die Identität einer Person verändert. Man „wird“ etwas. Dieses Werden bezieht sich allerdings nicht nur darauf, dass man sich als Mitglied einer sozialen Praxisgemeinschaft die Mitspielfähigkeit aneignet. Vielmehr kann sich das Werden auch auf die Transformation der Person, ihrer Identität oder die Übernahme einer sozialen Rolle beziehen – „Ich werde Ärztin oder Studentin“.

Darüber hinaus verweisen Hager und Hodkinson (2011) darauf, dass die Perspektive auf Lernen als „Becoming“ es ermöglicht, die ganze Person in den Blick zu nehmen. In ihren Worten formuliert: „*the metaphor of learning as becoming can overcome unhelpful dichotomies of mind and body, individual and social, and between structure and agency*“ (Hager/Hodkinson 2011, S. 44). Darüber könne der Einfluss von kulturellen und situierten Praktiken auf das Lernen in den Vordergrund gerückt werden (vgl. ebd., S. 42). „*The learning cultures of the contexts in which learning takes place change and are constructed and reconstructed through the practices and interrelationships between participants as part of the wider field of force. However, it is rarely possible to separate out simple causal relationships. Rather, as Lave and Wenger (1991) argue, learning is relational, in the sense that many complex factors, influences and processes are inter-related. [...] specifically, individual workers/learners influence the learning cultures they participate in, and vice versa*“ (ebd., S. 43). Durch dieses Verständnis von Lernen als wechselseitige Relation von Situation und individueller Veränderung zeigt sich, dass Lernen hier nicht einfach nur als eine Transformation der Person begriffen wird, sondern als ein Prozess des „Doing“, der wiederum sozial eingebettet ist.

Lernen als „Werden“ impliziert, dass die Person an situierten Praxen teilnimmt. Diese Teilnahme geschieht durch den Vollzug bestimmter Praktiken (des Denkens, Tuns, Sprechens, Fühlens) und sie basiert auf bestimmten Kompetenzen, Materialitäten und Bedeutungen (vgl. Shove/Pantzar/Watson 2012, S. 24). Und „*in the moment of doing, practitioners (those who do) simultaneously reproduce the practices in which they are engaged and the elements of which these practices are made*“ (ebd., S. 22). Durch das Ausführen oder „Tun“ einer bestimmten

sozialen Praktik, z.B. die des Moderierens, entwickelt der*die Einzelne die Fähigkeit, die damit verbundenen Aktivitäten oder die Kette von Aktivitäten, die diese soziale Praktik ausmachen, auszuführen. Im Vollzug der Praktik des Moderierens erwirbt der*die Einzelne etwa Wissen über Kommunikationsstrategien und den Einsatz von Materialien wie Flipchart, von digitalen Tools etc., die Fertigkeit, Gespräche zu eröffnen, Themen zu strukturieren und Redezeiten zuzuteilen, sowie die Fähigkeit, Körpersprache zu deuten und nonverbale Kommunikation einzusetzen. Nicht zuletzt basiert die Praktik des Moderierens auch auf der Entwicklung einer reflexiven Perspektive auf mögliche Interaktionsverläufe und Konfliktlinien. Um Moderator*in zu werden, müssen sich die Lernenden nicht nur selbst als fähig für die Moderation (etwas zu tun) beschreiben, sondern auch von anderen als kompetent angesehen werden. Mit anderen Worten: Zum „Becoming“ gehören die Entwicklung von Kompetenzen, die Selbstwahrnehmung und die Anerkennung durch andere. Der Prozess des*der Moderator*in-Werdens verbindet demzufolge die individuelle Transformation der Person, die mit einer Veränderung von Wissen, Können und Selbstbeschreibung einhergeht, mit der Anerkennung durch andere. Diese kann in Form eines Zertifikats dokumentiert sein oder sich in der Anfrage zeigen, die Moderator*innenrolle zu übernehmen. Beide Aspekte müssen erfüllt sein, um zu sagen: Eine Person „ist“ Moderator*in.

Lernen als „Becoming“ zu verstehen, erweitert die Sicht auf Lernen, da Lernaktivitäten nicht nur hinsichtlich ihres zeitlichen Verlaufs, sondern vor allem auch in ihrer sozialen Einbettung betrachtet werden. *„Instead of an individual, mentalist, rationalist, elitist, ahistorical, acontextual dualistic view of learning, there is a dialectical, historical, contextual understanding of learning as an aspect of the activities in which persons are constituted by, and constitute themselves in, participation in communities of practice”* (Lave/Packer 2008, S. 33-34). Für das Verständnis des Lernens im Lebenslauf bedeutet dies, dass Lernen nicht als ein entweder individueller oder sozialer, situativ gerahmter Prozess zu begreifen ist, sondern als dynamische Interaktion beider.

Lernverläufe als eine Reihe von Teilnahmen an sozialen Praxen

Praxistheoretische Perspektiven betonen, dass Erwachsene sich im Zuge der Teilnahme an sozialen Praktiken

das Wissen und die Kompetenzen aneignen, die sie befähigen, an diesen teilzunehmen (siehe Schatzki 2017). Der Lernprozess basiert demzufolge auf Partizipation, wobei die Entwicklung eines praktischen Verständnisses als Reaktion auf gesellschaftlich oder institutionell erwartete Aktivitäten und situierte Formen der Interaktion gesehen wird. Bezieht man dies auf die Entwicklung spezifischer Kompetenzen, wie sie etwa für das Moderieren oder das Lehrer*innen-Werden (siehe Pille 2013) erforderlich sind, dann ist diese Perspektive auf Lernen schnell plausibel.

Mit Blick auf den gesamten Lebenslauf stellt sich die Situation allerdings komplexer dar. Denn eine Person nimmt gleichzeitig und im Zeitverlauf immer wieder an mehreren sozialen Praktiken teil. Hinzu kommt, wie insbesondere Ole Dreier (1999) betont, dass eine soziale Praxis nicht homogen ist. *„It consists of diverse, located contextual practices which are linked in a social structure”* (Dreier 1999, S. 7). Gerade in einer Lebenslaufperspektive zeigt sich, dass Subjekte gleichzeitig an verschiedenen sozial strukturierten Praxen partizipieren. Ihr Lernen ist also nicht einfach nur der Erwerb von Mitspielfähigkeit in einer sozialen Praxis, vielmehr müssen die verschiedenen Wissensbestände, Kompetenzen und Anforderungen je nach Kontext in einen Zusammenhang gebracht werden. Eine Lebensverlaufsperspektive, wie das Verständnis von „Learning as Becoming“ impliziert, verdeutlicht darüber hinaus, dass sich Interessen und Einstellungen zur Teilnahme an sozialen Praxen im Laufe der Zeit ändern können. *„When subjects move from one context into another, their structure of personal relevance changes”* (ebd., S. 12). Darüber hinaus hängt die Art und Weise, wie Subjekte ihre Teilnahme an einer spezifischen Handlungssituation gestalten, nicht allein von diesem Kontext ab. Vielmehr sind die unterschiedlichen sozialen Praktiken und Umwelten miteinander verflochten: Für die Einzelnen sind das Wissen und die Belange in einem Kontext auch für das Agieren in einem anderen sozialen Kontext bedeutsam. *„Their reasons to participate in a particular way in the present context are also related in various ways to their concerns in other parts of their lives in other contexts”* (ebd., S. 11).

Der Lebenslauf ist damit nicht nur abhängig von den individuellen Intentionen und Orientierungen, sondern auch von den sozialen Praktiken, an denen die Personen teilnehmen (können). Die Biographie wird somit gestaltet durch die sozialen Praktiken, die der*die Einzelne realisieren kann, und entwickelt sich im zeitlichen Verlauf durch die Transformationen, die die Menschen

durch die Teilnahme und die Relationierung der Beteiligungen vollziehen.

Learning as Becoming – mit Blick auf die Bildung Erwachsener

Die Perspektive auf das Lernen Erwachsener als „Becoming“ verdeutlicht die soziale Situiertheit von Transformationen der Person über die Zeit. Diese Veränderungen beziehen sich nicht nur auf das Wissen oder das Denken, sondern auch auf das Handeln. Neben der Rekonstruktion von Deutungsmustern oder Orientierungen gilt es auch die Aktivitäten der Menschen in den Blick zu nehmen. Dadurch wird es möglich, die Relationalität zwischen sozial-situativen Bedingungen und individuellen Aktivitäten in den Lern- und Bildungsprozessen stärker zu beachten. Denn die Aktivitäten der Personen sind eingelagert in sozialen Situationen

mit ihren normativen Anforderungen und Kompetenzerwartungen. Der Hinweis auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Handlungskontexten und damit auch von Lernsituationen verweist darüber hinaus auf die Frage, welche Lernmöglichkeiten überhaupt vorhanden sind bzw. waren. Nicht zuletzt verweist das „Becoming“ darauf, dass Veränderungen einer Person nicht nur individuell erfahren, sondern auch sozial erkannt bzw. anerkannt werden. Die Formen der sozialen Anerkennung können dabei unterschiedlich formalisiert sein – im oben angesprochenen Beispiel der sozialen Praktik des Moderierens kann ein Zertifikat als formaler Akt der Bestätigung gelten, in dem dokumentiert wird, dass die Person Moderator*in „geworden“ ist.

Insgesamt fordert das Verständnis von „Learning as Becoming“ also dazu auf, die Relationalität zwischen individueller Transformation und der Einbettung in soziale Praktiken detaillierter in den Blick zu nehmen.

Literatur

- Alkemeyer, Thomas/Buschmann, Nikolaus (2017):** Befähigen. Praxistheoretische Überlegungen zur Subjektivierung von Mitspielfähigkeit. In: Rieger-Ladich, Markus/Grabau, Christian (Hrsg.): Pierre Bourdieu: Pädagogische Lektüren. Wiesbaden: Springer VS, S. 271-297.
- Bernhard, Michael (2024):** Lernprozesse Erwachsener in migrationsbedingten Übergängen: learning by doing migration. Wiesbaden: Springer VS.
- Blossfeld, Hans-Peter/Huinink, Johannes (2001):** Lebensverlaufsresearch als sozialwissenschaftliche Forschungsperspektive: Themen, Konzepte, Methoden und Probleme. In: Bios 14(2), S. 5-31.
- Blossfeld, Hans-Peter/Roßbach, Hans-Günther (Hrsg.) (2019):** Education as a lifelong process: The German National Educational Panel Study (NEPS). 2., überarb. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- Budde, Jürgen/Rißler, Georg (2022):** Theorien sozialer Praktiken. In: Krüger, Heinz-Herrmann/Grunert, Cathleen/Ludwig, Katja (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 143-167.
- Dausien, Bettina (2022):** „Aus Geschichten lernen“ – Biographieforschung als wissenschaftliches Programm jenseits der Methodenfrage. In: Fuchs, Torsten/Demmer, Christine/Wiezorek, Christine (Hrsg.): Aufbrüche, Umbrüche, Abbrüche. Wegmarken Qualitativer Bildungs- und Biographieforschung. Opladen: Barbara Budrich, S. 71-97.
- Dausien, Bettina (2023):** Aus Krisen lernen? Gedanken zum Verhältnis von Krisenerfahrung und Lernprozessen aus einer biographietheoretischen Perspektive. In: Ebner von Eschenbach, Malte/Käpplinger, Bernd/Kondratjuk, Maria/Kraus, Katrin/Rohs, Matthias/Niemeyer, Beatrix/Bellinger, Franziska (Hrsg.): Re-Konstruktionen – Krisenthematisierungen in der Erwachsenenbildung. Opladen: Barbara Budrich, S. 19-38.
- Dausien, Bettina/Rothe, Daniela/Schwendowius, Dorothee (Hrsg.) (2016):** Bildungswege. Biographien zwischen Teilhabe und Ausgrenzung. Frankfurt/New York: Campus.
- Dinkelaker, Jörg (2016):** Modi des Teilnehmens und Dimensionen des Wissens. Zur performativen Verschränkung unterschiedlicher Formen des Lernens in Veranstaltungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung 66(3), S. 234-247.

- Dreier, Ole (1999):** Personal trajectories of participation across contexts of social practice. Personal trajectories of participation across contexts of social practice. In: *Outlines: Critical Social Studies*, 1(1), S. 5-32.
- Fuhr, Thomas (2018):** Lernen im Lebenslauf als transformatives Lernen. In: Hof, Christiane/Rosenberg, Hannah (Hrsg.): *Lernen im Lebenslauf. Theoretische Perspektiven und empirische Zugänge*. Wiesbaden: Springer VS., S. 83-104.
- Grootenboer, Peter/Edwards-Grove, Christine/Choy, Sarojni (Hrsg.) (2017):** *Practice Theory Perspectives on Pedagogy and Education*. Singapore: Springer.
- Hager, Paul/Hodkinson, Phil (2011):** Becoming As an Appropriate Metaphor for Understanding Professional Learning. In: Scanlon, Lesley (Hrsg.): *"Becoming" a Professional*. Singapore: Springer, S. 33-56.
- Hirschauer, Stefan (2016):** Verhalten, Handeln, Interagieren. Zu den mikrosoziologischen Grundlagen der Praxistheorie. In: Schäfer, Hilmar (Hrsg.): *Praxistheorie. Ein soziologisches Forschungsprogramm*. Bielefeld: transcript, S. 45-70.
- Hof, Christiane (2011):** Lebenslauforientierung als handlungsleitendes Konzept für die Erwachsenenbildung. Anschlüsse an Hans Tietgens. In: Gieseke, Wiltrud/Ludwig, Joachim (Hrsg.): *Hans Tietgens. Ein Leben für die Erwachsenenbildung. Theoretiker und Gestalter in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dokumentation des Kolloquiums am 23.10.2009 an der Humboldt-Universität zu Berlin*. Humboldt-Univ. Berlin, S. 114-118.
- Hof, Christiane (2022):** *Lebenslanges Lernen. Eine Einführung*. 2., aktualisierte Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Hof, Christiane (2026):** Prof the Political Idea of Lifelong Education to Learning in the Life Course as Part of Social Practices. In: Bernhard, Michael/Billett, Stephen/Hof, Christiane/Kraus, Katrin/Marsick, Victoria J./Sawchuk, Peter H. (Hrsg.): *Adult Education in Changing Times. Learning at the Nexus of Life, Work, and Transitions*. London [u.a.]: Routledge, S. 16-28.
- Hof, Christiane/Maier-Gutheil, Cornelia (2014):** Übergänge im Erwachsenenalter. In: Hof, Christiane/Meuth, Miriam/Walther, Andreas (Hrsg.): *Pädagogik der Übergänge*. München: Juventa, S. 146-167.
- Hof, Christiane/Rosenberg, Hannah (Hrsg.) (2018):** *Lernen im Lebenslauf. Theoretische Perspektiven und empirische Zugänge*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hoggan, Chad/Hoggan-Kloubert, Tetyana (2026):** Life Transitions, Daily Living, and Transformative Learning: Insights from a Migration Journey. In: Bernhard, Michael/Billett, Stephen/Hof, Christiane/Kraus, Katrin/Marsick, Victoria J./Sawchuk, Peter H. (Hrsg.): *Adult Education in Changing Times. Learning at the Nexus of Life, Work, and Transitions*. London [u.a.]: Routledge, S. 187-203.
- Kemmis, Stephen (2021):** A practice theory perspective on learning: beyond a 'standard' view. In: *Studies in Continuing Education*, 43(3), S. 280-295.
- Kemmis, Stephen/Grootenboer, Peter (2007):** Situating praxis in practice. Practice architectures and the cultural, social and material conditions for practice. In: Kemmis, Stephen/Smith, Tracey J. (Hrsg.): *Enabling praxis: Challenges for education*. Rotterdam: Sense, S. 37-64.
- Kemmis, Stephen/Wilkinson, Jane/Edwards-Groves, Christiane/Hardy, Ian/Grootenboer, Peter/Bristol, Laurette (2014):** *Changing Practices, Changing Education*. Singapore: Springer.
- Lave, Jean/Packer, Martin J. (2008):** Towards a Social Ontology of Learning. In: Nielsen, Klaus/Brinkmann, Svend/Elmholt, Claus/Tanggaard, Lene/Musaeus, Peter/Kraft, Gerda (Hrsg.): *A Qualitative Stance. In memory of Steinar Kvale, 1938-2008*. Aarhus: Aarhus Universitetsforlag, S. 17-46.
- Lave, Jean/Wenger, Etienne (1991):** *Situated learning. Legitimate peripheral participation*. Cambridge: University Press.
- Mezirow, Jack (2000):** *Learning as transformation : critical perspectives on a theory in progress*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Nicolaides, Aliki/Eschenbacher, Saskia/Buergelt, Petra T./Gilpin-Jackson, Yabome/Welch, Marguerite/Misawa, Mitsunori (Hrsg.) (2022):** *The Palgrave Handbook of Learning for Transformation*. Cham: Springer.
- Pille, Thomas (2013):** *Das Referendariat. Eine ethnographische Studie zu den Praktiken der Lehrerbildung*. Bielefeld: transcript.
- Reckwitz, Andreas (2003):** Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 32(4), S. 282-301.
- Schatzki, Theodore R. (1996):** *Social practices. A Wittgensteinian approach to human activity and the social*. Cambridge University Press.
- Schatzki, Theodore R. (2002):** The Site of the Social. In: Ders.: *The Site of the Social*. Penn State University Press, S. 123-188.
- Schatzki, Theodore R. (2012):** A Primer on Practice. In: Higgs, Joy/Barnett, Roland/Billet, Stephen/Hutchings, Maggie/Trede, Franziska (Hrsg.): *Practice based education*. Rotterdam: Sense, S. 13-26.
- Schatzki, Theodore R. (2017):** Practices and Learning. In: Grootenboer, Peter/Edwards-Groves, Christine/Choy, Sarojni (Hrsg.): *Practice Theory Perspectives on Pedagogy and Education*. Singapore: Springer, S. 23-44.
- Sfard, Anna (1998):** On Two Metaphors for Learning and the Dangers to Choosing Just One. In: *Educational Researcher* 27(2), S. 4-13.

Shove, Elizabeth/Pantzar, Mika/Watson, Matt (Hrsg.) (2012): The Dynamics of Social Practices. Everyday Life and How it Changes. London: Sage.

Tietgens, Hans (1994): Lebenslauforientierung als handlungsleitendes Konzept für die Erwachsenenbildung. In: Wiater, Werner (Hrsg.): Erwachsenenbildung und Lebenslauf. Mündigkeit als lebenslanger Prozess. München: Vögel, S. 39-41.

von Felden, Heide (2021): Zeitdimensionen des Biographischen: Narrative Identität – Lern- und Bildungsprozesse – Dritte Lebensphase im Längsschnitt-Design. Wiesbaden: Springer VS.

Wenger, Etienne (1998): Communities of practice: learning, meaning, and identity. Cambridge University Press.



Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christiane Hof

Hof@em.uni-frankfurt.de
<https://www.uni-frankfurt.de>
<https://www.uni-frankfurt.de/55829068/hof>
+49 (0)69 79836392

Christiane Hof ist Professorin für Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt Lebenslanges Lernen an der Goethe-Universität Frankfurt. Aktuelle Forschungsprojekte befassen sich mit Formen und Bedingungen des Lernens im Kontext von Arbeit, mit Lernen in Übergängen des Lebenslaufs, mit Praktiken gesellschaftlicher Partizipationsförderung und mit Fragen der Vermittlung wissenschaftlicher Reflexivität.

Learning as Becoming—A Reframing of Adult Learning and Educational Processes

A development from the perspective of life course analysis

Abstract

The article proposes a development of concepts from biography and life course analysis research in adult education through the framing of learning as becoming. While previous research has been largely based on principles of action and interaction theory, this framework increasingly integrates perspectives from practical theory. At its core is not only the individual appropriation of knowledge but also participation in social practices and acquisition of the “ability to participate” that this requires. The author sees learning as a dynamic, relational process inextricably linked to a change in identity. In social situations, individuals not only acquire skills but transform themselves as subjects in their entirety—they “become” something, e.g. assuming the social role of a doctor. This view emphasizes how learning processes are situated in cultural, material and social contexts. Finally, the author emphasizes that social recognition and affiliation are always an inseparable part of becoming, thereby rendering the reciprocal nature of individual development and social embeddedness theoretically comprehensible. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

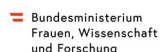
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

erscheint 3 x jährlich online

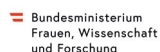
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

ISSN: 1993-6818

Medieninhaber



Herausgeber



Herausgeber*innen der Ausgabe 57, 2026:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Redaktion

Bis Ausgabe Nr. 55: CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Ab Ausgabe Nr. 56: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger – TextConsult

Übersetzung

Mag.^a Andrea Kraus, MA – KRAUS ÜBERSETZT

Satz

Marlene Schretter, BA MSc – Visuelle Kommunikation
basierend auf einem Design von Karin Klier (Tür 3 DESIGN)

Website

Wukonig & Partner OG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at